

Offener Schreibbrief von Lizzie Hanfstengel.



No. 424. Es is e altes owwer e wahres Sprichwort und das sagt: „Der is no Plehs leit Hohm“...

schmeckt hat, das kann ich Abne gar nit sage. Das war doch wider emal geleset. Well, die ganze Gesellschaft war fertig mit esse un da sin ich un der Philipp noch immer dabei gemese...

Lizzie Hanfstengel.

Vereinsgründer.

„Jetzt ham ma also an ersten und zwoaten Vorstand, an Kassier, zwoa Schriftführer und zwoa Beisitzer. Jetzt braucht'n ma nur mehr a paar Mitglieder, nacha woar der Verein fertig!“

Schönes Resultat.

„Nun, wie hat Ihr neues verbessertes Feuerweh-Automobil sich denn bewährt?“

„D, beim letzten Brande wurde infolge des blitzschnellen Eintreffens des Automobils bereits eine Person aus den Flammen gerettet — drei Menschen fuhr es allerdings unterwegs todt.“

Ein Gemüthsmanch.

„Der reiche Rentier S. hat noch nie einen Bittenden weggeschickt.“

„Nein, er wartet ruhig so lange, bis er von selbst geht.“

Geliebter.

„Herr Bräutigam, entweder — oder! Sie müssen sich schon zu einem deutschen „Ja“ entschließen — mit einem bloßen „Seufzer ist mir nicht gebient!“

Seingelochter.

Auffschneider: „Ich wiegne gut meine 275 Pfund; aber meine Vater hätte den Sie sehen sollen! Wenn der in unserer Erbschaft auf und ab ging, dann bogen sich die Balken!“

„Da sind Sie Ihrem seligen Vater doch über; Sie brauchen nur den Mund aufzumachen, dann biegen sich die Balken schon!“

Infognito!

Richter: „Angeklagter! Wie kommen Sie dazu, sich einen falschen Namen beizulegen?“

Angeklagter: „Wojo? Bei unser-echen nenn' Se det nur gleich falschen Namen! Ich wollte ganz einfach noch mal infognito reisen!“

Mißgeschick.

„Die Luft hier scheint nicht viel zu helfen — man sieht ja nur Kranke.“ Kurort-Bürgermeister: „Ach, wenn einer gesund geworden ist, reist er ja immer gleich ab!“

Begreiflicher Spott.

„Und Sie sind so ärgerlich über die plötzliche Heirath Ihres Sohnes? Was ist er denn eigentlich?“

„Er ist Kunstmaler.“

„Und Sie?“

„Sie hat auch nix.“

Ausgetrubelt.



Die alte Derrerritz: „Sozial! Jetzt leht's springen! Wer's nicht weh schaff, der hat die nächste Waag zu zahlen!“

Inländisches.

— Die kanadische Presse ist, wie aus Montreal gemeldet wird, fast einhellig zu Gunsten des Verbotes für den Export von Pulpholz. Die amerikanischen Papier-Fabriken seien auf kanadisches Holz angewiesen. Wenn die Ausfuhr abgeschnitten werde, dann würde die Papier-Industrie zum großen Theil nach Kanada verlegt werden und dort einen mächtigen Aufschwung nehmen. Folgen des neuen Tarifs.

— Es war die höchste Zeit, schreibt das „Cine. Volksblatt“, daß gegen die Daytoner Cash-Register Co. unter dem Anti-Trust-Gesetze des Staates eingeschritten wurde. Es gibt keine List und keine Gewalt, deren diese Korporation sich nicht bedient hätte, um ihre Konkurrenten zu erdrücken. Ob aber das Ohioer Gesetz genügt, um diesem gefräßigen Monopol ein Ende zu machen, ist eine andere Frage. Bedeutend wirksamer wäre es, den Zoll für Cash Register auf 10 Prozent herabzusetzen. In solchem Falle würde das Monopol gezwungen sein, bedeutend mit seinen Preisen herabzugehen.

— Als Grundbedingung für das Bestehen einer nationalen Zentralbank bezieht der Präsident Tost die Fernhaltung des Einflusses von Wallstreet sowohl wie der Politik. Das mag schwer zu erreichen sein, obwohl es bei fester Leitung in den Händen absolut einwandfreier Männer schon möglich wäre.

— In Cleveland liegt dem Bundesgericht ein aufergewöhnlicher Fall zur Entscheidung vor, indem der Bundesanwalt den Antrag gestellt hat, dem früher in jener Stadt ansässigen Birthing Josef Rojc das ihm f. Z. verliehene Bürgerrecht zu entziehen. Rojc lebt gegenwärtig in seinem Heimatlande Oesterreich, ist dort im Spirituosen-Geschäft thätig, hat Grundeigentum erworben, verlangt dort als amerikanischer Bürger betrachtet zu werden. Dieser Fall, einer der ersten seiner Art, verpricht interessant zu werden. Im Jahre 1909 wanderte Rojc von Seisenberg in Krain aus und ließ sich in Cleveland als Birthing nieder. Nachdem er einen Schanberechtigung erhalten und suchte er um die Bürgerrechte nach, und erhielt dieselben am 9 Juni 1905 ausgehändigt. Schon am Tage darauf verließ er die Ver. Staaten und kehrte nach Seisenberg zurück. Der dortige amerikanische Konsul berichtete über den Vorfall dem Einwanderungs-Bureau und dieses ermittelte die Angaben dem Distriktsanwalt in der Forest City, wo übrigens noch ein ähnlicher, zweiter Fall dieser Art vorliegt.

— Während der letzten zwei Monate haben sich in Michigan nicht weniger als achtzehn Gesellschaften inorporieren lassen, die sich ausschließlich mit der Erzeugung von Wasserkraft befassen wollen. Kürzlich wurden drei neue Wasserkraft-Gesellschaften inorporiert, und zwar die „Little Nustegon Water Power Co.“ mit einem Kapital von \$125,000, die „Mont Colm Electrical Co.“ mit \$85,000 Kapital und die „Western Hydro-Electrical Co.“ mit einem Kapital von \$500,000. Sie sind alle drei in Grand Rapids, Mich., beheimatet, es sind aber jetzt schon alle Anzeigen vorhanden, daß sie mit der großen Gruppe von Wasserkraft-Gesellschaften in direkter Verbindung stehen.

— Nach einem Ausweise des Schatzamts - Departements belief sich der Geldvorrath in den Ver. Staaten am 1. September auf 3406 Millionen Dollars. Davon waren im Schatzamt etwa 1894 Millionen Dollars, in den 48 Millionen Dollars Gold-Certifikate und 4 Millionen Silber-Certifikate, 9 1/2 Millionen Dollars Silberscheine, für 25 1/2 Millionen Dollars kleinere Silbermünzen, rund 7 Millionen Ver. Staaten-Noten und rund 27 Millionen Nationalbank-Noten, zusammen für annähernd 310 Millionen Dollars. In Umlauf waren am 1. September 3,096,274,000 Dollars; davon nahezu 588 Millionen Gold, 811 1/2 Millionen Silber-Dollars, über 478 Millionen Dollars Silber-Certifikate, 130 1/2 Millionen Dollars in kleineren Silbermünzen, 340 Millionen in Ver. Staaten-Noten und 672 Millionen Dollars in Nationalbank-Noten.

— Im Laboratorium der Universität Missouri sind Versuche über Verwitterung von Kohle von G. A. Hensen und J. F. Wherton gemacht worden. Dabei hat sich von neuem bestätigt, daß die Kohle sehr rasch an Gewicht durch das Lagern an freier Luft verliert, und zwar um so rascher, je feinstückiger die Kohle ist. Bei sogenannter Feintohle ließ sich schon nach 110 Tagen eine Abnahme von 20 Prozent des ursprünglichen Gewichtes feststellen.

— Die bevorstehende Volkszählung wird für die nächsten zehn Jahre die Verteilung der Staaten im Bundeskongress bestimmen, es ist daher ihre zu erwartende GröÙe auch von erheblicher politischer Bedeutung. Man hofft, daß die Neuenlandstaaten dabei von ihrer bisherigen Nachtheilung beträchtlich einbüßen werden.

— Auf Antrag der Bundes-Grand Jury in Wyoming sind W. H. Bowers, Tullu, Vorsitzender des Ausschusses der American Salt Corporation, George W. Dally, Rufus T. Ireland und Frederick J. Wells von Kem-

York, sowie Samuel Gebro, John Nelson, John B. Wight und Thomas B. McDonalds in Wyoming unter der Anklage verhaftet worden, in 1906 eine Anzahl von Personen veranlaßt zu haben, unter der von der Regierung auf 160 Acres für jede einzelne Person limitierten Landbesitzungs-Verordnung Ansprüche zu erheben. Sie sollen für jedes derartige Dokument, das ihnen dann übertragen wurde, fünf Dollars bezahlt haben, und auf diese Weise mehr als 6000 Acres sehr wertvoller Kohlenländerien, gegen Zahlung von nur \$15 per Acre an die Regierung, in ihre Hände gebracht haben. Sie bildeten dann die Northwestern Coal Co. und die Owl Creek Coal Co. auf Basis des dort unrichtig erklärten Eigentums.

— Professor W. W. Campbell, Direktor des Observatoriums, welcher kürzlich von einer astronomischen Expedition von Mount Whitney zurückkehrte, will durch seine Beobachtungen Beweise dafür erlangt haben, daß Wasserdämpfe auf dem Mars existieren, voraus man den Schluß zieht, daß der Planet bewohnbar sein kann und animalisches Leben auf demselben nicht ausgeschlossen ist.

— John D. Spreckels, Lyman Gage und U. S. Grant jr. stehen an der Spitze einer Kompagnie mit einem Kapital von \$1,000,000, um eine Weltausstellung im Jahre 1915 zur Eröffnung des Panama-Kanals zu veranstalten.

— Gouverneur Brown von Georgia hat mit Recht das Begnadigungs-gesuch für einen Weißen abgewiesen, der eines schweren Verbrechens überführt ist, dessen Verbrechen von sich abzulernen, er sich das Gesicht geschneidert hatte, damit irgend ein Neger anseiner-statt verhaftet werden würde. In Duncan, Miss., hängte ein Neger einen Mord, der verächtlich war, an der Ermordung eines Politikers theilhaftig gewesen zu sein. Nachher stellte sich heraus, daß der Mörder ein anderer Weißer war, der, um die eigene Haut zu retten, ruhig zugeben hatte, wie der Unschuldige gelächelt wurde. Wenn die Missionsgesellschaften in Neu-England mit ihrer Kulturthätigkeit in Armenien und sonstwo fertig sind, könnten sie ihre Aufmerksamkeit dem Süben zuwenden. (Milw. Herald.)

— Nach 5 Jahren haben die Gerichte einen Fall entschieden, der seinerzeit in dem Prozesse gegen Moser, Handwood und Pettibone eine Rolle spielte. Es handelt sich um die Explosion bei Walter H. Vinsford in San Francisco. Orchard behauptete damals, er habe Vinsfords Haus, das von Bradley bewohnt wurde, durch eine Bombe zerstört, die er im Auftrag der Beamten der Western Federation of Miners gelegt habe. Orchard's Aussagen erwiesen sich als Lügen, es hat sich herausgestellt, daß die Explosion durch ein schadhafes Gasrohr hervorgerufen wurde. Und so ist jetzt, nach nahezu fünf Jahren, die San Franciscoer Gas-Gesellschaft schuldig befunden und zur Zahlung von \$13,904 an Vinsford verurtheilt worden.

— Wie Prof. George Comstock von der Washington Sternwarte in Madison, Wis., erklärte, können astronomische Daten, welche den Nachweis erbringen sollen, daß ein Forscher einen bestimmten Punkt auf der Erdoberfläche erreicht hat, derart fingirt werden, daß selbst ein Fachkundiger getäuscht werden kann. Professor Comstock stellt es als sehr fraglich hin, ob Commander Peary oder Dr. Cook den wissenschaftlichen Beweis erbringen können, daß sie den Nordpol wirklich entdeckt haben. „Der einzige Nachhab, den wir anlegen können“, erklärte er, „ist das unumstößliche Vertrauen, das wir in die Thätigkeit und Zuverlässigkeit des betreffenden Forschers setzen. Die geometrischen Beweise müssen Hand in Hand mit den astronomischen Beobachtungen gehen, welche als einzigen Prüffstein einer Entdeckung gelten können.“

— Auf dem „Oriental Limited“ - Zuge, welcher die Fahrt von Chicago nach Seattle in 72 Stunden macht, werden die Passagiere dreimal täglich von St. Paul aus direkt an die im Laufen befindlichen Güte abgeholt und in Form eines Bulletins ausgetretenen Telegramme über alle wichtigen Tagesereignisse unterrichtet.

— Eine aufregende Szene spielte sich kürzlich am Vier des „Clond Sabauda“ am Fuße der Grand-Strasse in Jersey City ab. Der 21-jährige Italiener Antonio Marcantonio von Toggia war als blinder Passagier auf dem Dampfer „Principe di Piemonte“ angekommen, und man hatte ihm die Landung verweigert. Er blieb auf dem am Fuße der Grand-Strasse liegenden Dampfer, um auf denselben Schiffe nach Italien zurückgebracht zu werden, und wurde von einem Steward bewacht. Einem Tages hatte er sich ein Messer verschafft, und während der Steward einen Augenblick abwesend war, brachte der Italiener sich mit dem Messer eine tiefe Wunde am Halse bei. Dann sprang er über Bord. Steward Kuboff's, der ihn bewacht hatte, sprang ihm nach, und als er Marcantonio retten wollte, entspann sich ein Kampf zwischen den beiden Männern. Der Heizer Felice Barlotta kam Barbosio zu Hilfe, und alle Drei wurden mittelst zusammengeführter Tau auf ein Ufer geschleppt.

— Der 21 Jahre alte Hilfs-Condukteur John Griehmann in Cincinnati wäre heute nicht mehr am Leben, wenn nicht seine junge Gattin Norma rechtzeitig eingetroffen wäre und ihn vor dem Selbstmord bewahrt hätte. John und Norma heiratheten erst März, aber die Abneigung der Eltern machte dem jungen Paare große Unannehmlichkeiten, und da Griehmann noch keine dauernde Stellung hatte, beschloß man, vordereinander getrennt zu leben. Er mietete sich ein Zimmer, während sein 19 Jahre alter Bruder bei ihren Eltern wohnte. Natürlich behagte beiden ein solches Leben nicht, und der etwas sentimental angehauchte Griehmann beschloß zuletzt diesem irdischen Nahrungsmittel für immer zu sagen. Frau Griehmann hatte jedoch während des ganzen Abends ein seltsames, klemmendes Gefühl, und schließlich hielt es sie nicht länger im Hause. Sie mußte, von einer unerklärlichen Gewalt getrieben, nach der Wohnung des Gatten eilen. Da sie einen Schlüssel zu dem Zimmer besaß, schlich sie sich leise heran und öffnete dann schnell die Thüre. Ein fürchterlicher Anblick bot sich ihr dar. John stand vor dem Spiegel und war gerade dabei, sich die Kehle zu durchschneiden. Sie er jedoch das haarsträubende Raufmesser nochmals ansehen konnte, stürzte sie seine Frau auf ihn und entriß dem Selbstmordanbitter die Waffe. Dann schlang sie ihm schnell ein Handtuch um den blutenden Hals und zwang ihn, ihr zum Hospital zu folgen. Man verband die ungesährliche Wunde, und nachdem John heilig versprochen hatte, es nie wieder zu thun, zogen beide seelenvergnügt ab.

nati wäre heute nicht mehr am Leben, wenn nicht seine junge Gattin Norma rechtzeitig eingetroffen wäre und ihn vor dem Selbstmord bewahrt hätte. John und Norma heiratheten erst März, aber die Abneigung der Eltern machte dem jungen Paare große Unannehmlichkeiten, und da Griehmann noch keine dauernde Stellung hatte, beschloß man, vordereinander getrennt zu leben. Er mietete sich ein Zimmer, während sein 19 Jahre alter Bruder bei ihren Eltern wohnte. Natürlich behagte beiden ein solches Leben nicht, und der etwas sentimental angehauchte Griehmann beschloß zuletzt diesem irdischen Nahrungsmittel für immer zu sagen. Frau Griehmann hatte jedoch während des ganzen Abends ein seltsames, klemmendes Gefühl, und schließlich hielt es sie nicht länger im Hause. Sie mußte, von einer unerklärlichen Gewalt getrieben, nach der Wohnung des Gatten eilen. Da sie einen Schlüssel zu dem Zimmer besaß, schlich sie sich leise heran und öffnete dann schnell die Thüre. Ein fürchterlicher Anblick bot sich ihr dar. John stand vor dem Spiegel und war gerade dabei, sich die Kehle zu durchschneiden. Sie er jedoch das haarsträubende Raufmesser nochmals ansehen konnte, stürzte sie seine Frau auf ihn und entriß dem Selbstmordanbitter die Waffe. Dann schlang sie ihm schnell ein Handtuch um den blutenden Hals und zwang ihn, ihr zum Hospital zu folgen. Man verband die ungesährliche Wunde, und nachdem John heilig versprochen hatte, es nie wieder zu thun, zogen beide seelenvergnügt ab.

— Das größte deutsche Fest, welches alljährlich in Baltimore gefeiert wird, der Deutsche Tag, wurde in glänzender Weise begangen. Wohl an 30,000 Personen hatten sich im Verlauf des Nachmittags und Abends im River View Park eingefunden. Unter diesen befanden sich viele Stodameritaner, denn von Jahr zu Jahr nimmt die Popularität des Deutschen Tages in Baltimore unter dem Amerikanerthum zu. Jede der 83 deutschen Organisationen, welche sich offiziell an dem Fest beteiligten, hatte ihr Hauptquartier auf das prachtvollste herausgeschmückt, denn es herrschte ein wahrer Wettstreit unter den Vereinen bezüglich der Dekoration. Der Arieerband von Baltimore hatte bei dem Eingang zum Park ein Zelthaus aufgeschlagen, und jede Organisation, die in corpore erschien, wurde von einem Detachement der Veteranen nach dessen Hauptquartier begleitet, natürlich mit Musik.

— Frau Lena Henderson, die Bewohnerin einer Farm nahe Sundan, Wyo., war die hilflose Zeugin des Unterganges ihrer drei Kinder durch Unglücksfälle. Sie befand sich mit ihren Kindern allein und ließ die beiden älteren im Hause zurück, während sie mit dem jüngsten sich nach dem Brunnen begab. Sie hatte diesen kaum erreicht, als das Geschrei der anderen Kinder sie nach dem Hause zurückrief, wo sie sah, daß eine Klapperschlange die Kinder gebissen hatte. Als sie sich um die Verletzten bemühte, hörte sie die Hilferufe des Jüngsten, welches in den Brunnen gefallen war. Sie zog das Kind leblos aus dem Wasser und war, als sie ins Haus zurückkehrte, Augenzeugin des letzten Athemzuges ihrer älteren Kinder. Man fürchtet für den Verstand der armen Frau.

— In Nevada, Mo., erschloß sich die 15jährige Ada de Pratt, weil Häufigkeit im Countinghaus dem Schriftling erlaubt hatten, sie habe ihnen die Säge verschafft, mit der sie die Gitterstangen des Gefängnisses durchsähen.

— Ein schließlich Solcher, die nachträglich an ihren Verletzungen starben, hat die heutige Feier des glorreichen Vierden in unsem Lande 215 Menschenleben gekostet.

— Charles Gehruß von Meah und Frankline Johnson von Salt Lake City, Wis., machten eine weite Reise, um zu heiraten. Sie fuhrten bis San Francisco und wurden fast auf dem nämlichen Wege getraut, wo sie sich zum ersten Male während des San Franciscoer Erdbebens getroffen. In der Zeit rettete Gehruß Frankline Johnson vom Tode, indem er sie von einem trennenden Gebäude wegzug, welches stürzte, nachdem sie heraus war, zusammenstürzte.

Vermischtes.

— Professor Dr. Strümpell, der Wiener Spezialist, den der verschobene Gipsbohrer Hartmann auf seiner Europareise tonultzte, erklärt, daß er bei der ersten Untersuchung Hartmanns die Diagnose auf Narkotikengehelt habe, doch habe er nach ärztlichem Brauch Schweigen bewahrt, wohl aber die Heimreise des Kranken telegraphisch. Gegen den Krebs ist leider noch kein Kraut gewachsen.

— In aller Stille hat die französische Kammer zum Schutze der Kunstwerke Frankreichs ein Gesetz angenommen, welches bestimmt, daß alle beweglichen Kunstwerke, außer denen, die den Departements, Gemeinden und öffentlichen Gebäuden gehören, wenn sie in geschichtlicher oder künstlerischer Hinsicht von nationaler Bedeutung sind, inventarisiert werden sollen. Inventarisierte Kunstwerke dürfen aber nicht mehr über die Grenzen Frank-

reichs gebracht werden. Auf die Ueber-tretung des Gesetzes sind strenge Strafen gesetzt.

Der Bericht des deutschen sozialdemokratischen Parteivorstands stellt fest, daß der Ueberschuß des Berliner Parteivorstands, des „Vorwärts“, über 110,000 Mark betragen hat. Die Einnahmen der Parteikasse im abgeschlossenen Geschäftsjahre sind gegen das Vorjahr um rund 252,000 Mark gestiegen, eigentlich sogar um 312,000 Mark, weil unter den Einnahmen des vorigen Jahres sich auch ein aufzunehmendes Darlehen in Höhe von 60,000 Mark befand. Der erhebliche Ueberschuß steht gegen das Vorjahr um nahe 163,000 Mark niedrigerer Ausgabe gegenüber. Bisher verausgabt wurden gegen das Vorjahr für Darlehen 101,000 Mark, für Präsenztisierungen 136,000 Mark, für die Parteizentrale 19,000 Mark und für die sozialdemokratische Partei-Korrespondenz 8000 Mark. Infolge dessen ist es möglich gewesen, über 433,000 Mark als Kapitalanlage zurück zu legen. Unter den allgemeinen Einnahmen befindet sich auch der Ueberschuß der Kasse der Reichstagsfraktion mit 15,000 Mark.

Vor etwa einem Jahrhundert hatte Frankreich eine Bevölkerung von 28,000,000 und verfügte damit über 20 Prozent der 140,000,000 Einwohner der sechs Großmächte. Zwischenzeitlich ist die Bevölkerung Frankreichs auf 39,000,000 angewachsen, doch diese Ziffer repräsentiert nur noch 11 Prozent der auf 350,000,000 gestiegenen Totalziffer.

Nach Meldungen Berliner Blätter hat sich im ganzen Yangtsekiang ein Boycott gegen englische Waaren und Schiffe ausgedehnt. Die englischen Handels- und Schiffsfahrtsinteressen haben dadurch bereits erhebliche Einbußen erfahren. Der englische Gesandte in Peking hat sich daher veranlaßt gesehen, im Waiwupu energische Vorstellungen zu machen. Infolge dessen sind denn auch der Vizekönig von Hanking und der Gouverneur von Kiangsi von der Zentralregierung aufgefordert worden, entsprechende Maßnahmen zur Aufhebung dieses Boykotts zu ergreifen. Die Chinesen haben den Boycott deshalb verhängt, weil der englische Zollinspektor Menner einen Chinesen gefoltert hatte. Von dem Konsulargerichtshof wurde Menner zwar freigesprochen, die Chinesen behaupten jedoch, daß dieser Urtheilspruch parteiisch sei, u. sind daher bestrebt, den Boycott überall wirksam werden zu lassen. Die Engländer (siehe die Schuld an dem Boycott den amerikanischen Missionaren zu, die nach englischer Ansicht ein zu großes Hochwohlwollen für die Chinesen bewiesen. Diese Auffassung ist recht bezeichnend für die Stimmung der Engländer in China. Auch der japanische Dampfer „Tasumaru“, der nach der Boykottierung der englischen Schiffe jetzt den Verkehr in englischen Waren vermittelt, ist ebenfalls von den Chinesen mit dem Boycott belegt worden.

Seitdem das türkische und persische Volk eine Verfassung erhalten haben, ist der Ruf des ägyptischen Volkes nach einer Verfassung nicht verstummt. Bei jeder Gelegenheit erschallt er von neuem. Die Nationalpartei und die Volkspartei, die Reformpartei und die Jungägypter haben diese Forderung auf ihr Programm geschrieben. Seit einigen Tagen besteht eine neue Verfassungspartei, die von Zdris Bei Ragheb gegründet wurde. Sie nennt sich „Association constitutionnelle egyptienne“ und hat einen Verfassungsentwurf ausgearbeitet, der die verfassungsmäßigen Zustände des Landes zunächst probeweise auf 20 Jahre regeln soll. Der Entwurf sieht das Zweikammersystem in Form einer Abgeordnetenkammer und eines Senats vor. Hunderttausend Wähler sollen mit allgemeinem Stimmrecht einen Abgeordneten wählen; der Senat soll aus 40 Mitgliedern bestehen, die anfangs vom Kheibe ernannt werden, und von denen jährlich zwei ausscheiden und neuergewählt werden. Die englische Regierung soll bestehen bleiben. Welche Auffassung dieser Verfassungsentwurf bei den Gebildeten des ägyptischen Volkes finden wird, ist noch ungewiß. Immerhin bedeutet er einen Schritt nach vorwärts.

Die Meldung der Entbeder, daß sie die amerikanische Flagge am Nordpol aufgehängt hätten, hat die Welt ziemlich toll gelassen. Hätte aber Zepplin den Pol entdeckt und die deutsche Fahne dort aufgezogen, das Geschrei hätte wir hören mögen. (Westliche Post.)

Vor mehr als 300 Jahren begann Japan mit der Konvertierung seiner Religion. Ein Resultat dieser Fürtolge ist, daß Japan heute den Osten beherrscht. Amerika und Mexiko Schweden verkaufen kann. Ein Einfluß von 20 Prozent mehr in den Vereinigten Staaten für jede Schwelle bezahlt werden. Doch wir heule einen Zoll von 20 Prozent zahlen müssen. Ist einer der sich belächeln anhebenden Vorteile, mit welcher gedanklosen Verachtung in unsemem gewöhnlichen Holzhandel unbarbarisch aufgedrückt wurde.